

# Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang.

Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 20. April 1871.

Nummer 16.

**Dr. F. Bodeman,**  
Linden Straße,  
zwischen der Penn und Franklin Avenue.  
Offen-Abend, 9-11  
Morgens 8-9  
Nachmittags 2-6  
Abends 6-9  
In Abwesenheit wird gegen Nachrich zu hin-  
rücken.  
7m7

**Dr. Camill Krejci,**  
deutscher  
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,  
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,  
bistri von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nach-  
mittags täglich.  
Im Frühling Montag, Mittwoch und Frei-  
tag, von 11 Uhr bis 3 Uhr Nachm. 2m7

**Zu verkaufen:**  
Ein Bau und zwei dazu gehörende Lotten,  
gelegenen in Peterburg, 10 Wad.  
Ebenso eine Anzahl Lotten in Green Ridge,  
in verschiedener Lage und zu angenehmen Frei-  
stücken.  
Nähere Auskunft ertheilt Chas. D. S. 1070  
Scranton.

**Deutsche Apotheke,**  
118 Lackawanna Avenue,  
eben gegenüber dem W. S. Richards's Bank.  
S. F. Völkner, 11

**C. E. Chittenden,**  
Deutsche Apotheke,  
516 Lackawanna Avenue.

**Dr. S. W. Auch,**  
Graduierter der Universität von Pennsylvania,  
in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem  
Staate erfolgreich praktiziert, und erlaubt sich ad-  
ressuell die Bekanntmachung, daß er eine speci-  
elle Methode hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich  
der Metropolitan-Bahn, Krankheiten der Frauen  
und Kinder mit bewährten Mitteln zu behandeln,  
welche von allen Ärzten anerkannt und bewährt  
sind. In der Behandlung ist er sehr erfah-  
ren. — Sprecht deutsch und englisch.  
Uhrzeiten: Morgens von 7-9, Nachmittags  
von 12-2 und von 5-8. Von 8 Uhr Abends  
bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204  
Adams Avenue, anzufragen. 14m9

**Dr. FISHER,**  
Zahnarzt,  
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen  
an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertrifft.  
Jedermann ist eingeladen, sich von 11 Uhr und  
Sonntag vorher, 10 Uhr bis 12 Uhr Mittags,  
Freitag: Halb 8 Uhr, Samstag: Halb 8 Uhr,  
Nach werden ohne Auszahlung und Schmerzes ge-  
gen.  
Office oberhalb Matthews's Apotheke. 14m9

**W. D. Lower,**  
Stellen- u. Nachweisungs-  
Bureau,  
201 Lackawanna Ave.,  
gegenüber dem Scranton Haus.  
Geschäftstunden: Von 9-11 Uhr Morgens,  
von 1-4 Uhr Nachm. und 7-8 Uhr Abends.  
Verlangt Stellen für Clerks, Verkäufer,  
Handwerker, Tagelöhner, Dienstmädchen, Hoff-  
räuber für Männer und Frauen, Häuer und  
Zimmer zu vermieten etc.  
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer  
oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Inter-  
esse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vor-  
zuziehen.  
Kollektionen für Geschäftsleute und überhaupt  
dem Geschäft für ihre Art werden pünktlich und  
billig besorgt. 1870

**Chas. Dupont Brest,**  
Advokat und Sachwalter,  
Käufer und Verkäufer von Grundbesitz und  
Agent für den Verkauf von Lotten des alten  
„Secum-Eigentums“  
früher Agent für die Wyoming County Mutual  
Fire-Insurance Co., incorporirt 1840. Kapital über  
\$100,000. Diese Gesellschaft führt fort, zu  
maßigen Preisen, zu versichern und ist pünktlich in  
Bezahlung aller existierenden Ansprüche.  
Office in Sanderson's, 10. S. Gebäude, gegen-  
über dem Wyoming Haus, Scranton. 16m9

**C. Chittenden,**  
Apotheker,  
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden  
und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß  
er Herrn A. Weigand,  
einen in Deutschland geprüften Apotheker in  
seinem Geschäft hat und daß er daher nach wie  
vor alle Recepturen u. s. w. nach deutsche Regeln  
und genauheit zubereiten im Stande ist.  
Scranton, den 23. März 1871.

**Fischer & Assion,**  
Verkäufer von  
Grocerien und Provisionen,  
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,  
Lackawanna Avenue,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
exotischen, Mehl und Hülsen, deutsche Früchte,  
Jäger, Rasse, Eier u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Aufmerksamkeit  
zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die  
beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inba. Fischer u. Assion.

**Völkers Heuwage**  
Ich unterzeichneter empfehle meine neu ge-  
baute Heuwagen von Scranton, Pa. die sich  
in Bezug auf Preis und Qualität, als die besten  
in diesem Staate erweisen, und die ich  
großer Wohlwille mit dem Bau getrieben wird,  
welches nicht hier gewogen worden ist, und man-  
cher Mann an einer einzigen Ladung um 1-5  
Dollar betrogen wird, so warne ich jeden Käufer,  
sein Geld zu kaufen, außer er ist hier gewogen  
worden. Nähere Auskunft bei  
Christian Völkler,  
Penn Ave., nahe Wäntler's Weidhölzer.

**Versicherung,**  
Expedition und Wechsel.  
W. S. Richards's (Nachfolger von W. S. Richards)  
Office in „New-Bark“ und „Wyoming County  
Mutual.“ Früher Agent für alle europäischen  
Dampfer-Linien. Passagier-Tickets auf Dampf-  
schiffen nach und von Hamburg, Bremen  
und alle anderen Häfen werden verkauft.  
Wechsel werden nach allen Theilen des Auslandes  
erlassen zu den niedrigsten Rates ausgehelt.  
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zwischen  
Bischof, Zimmer 11, oben). 16m9

**C. J. Amsden & Co.,**  
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten  
Preisen die besten Sorten von verarbeiteten und ge-  
webenen Stoffen.

**Tapeten & Wandpapier,**  
**Fenster-Vorhänge,**  
aus Leinwand und Papier, sowie auch  
**Schl-, Plak- und Schreibpapiere,**  
**Schreibmaterialien.**

Leinwand- u. Vorhänge werden auf Bestellung  
in kurzer Zeit angefertigt und pünktlich zu-  
geliefert und anderen Zuschlag immer vorräthig.

501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna  
und Washington Avenue).

**Sprecht bei uns vor.**  
Die Deutschen werden finden, daß unser Ge-  
schäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell  
behandelt werden. (21m9)

**Karl D. Neuffer,**  
Kopier- u. Fabrikant,  
Einem gebildeten deutschen Publikum die er-  
gebene Anzeige, daß ich neben meinem wohnort-  
lichen Lager von Büchern, Karten und Kopieren aller  
Art auch Weltkarten, Spielkarten, Wand-  
papiere u. s. w. halte. Bestellungen auf deutsche und  
englische Bücher, Briefe und in Deutschland neu-  
erschienene Zeitschriften und Pamphlete werden  
schnell und billig geliefert.  
Um zahlreichen Zuspruch bitte ich  
Carl D. Neuffer,  
21e Thüre neben dem Court-Haus.

**Günster & Sull,**  
Großes Mobilien-Lager,  
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.  
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Wa-  
ren, Kommoden, Nachtschilde, gewöhnliche und  
Kunstschilde, Bestuhlen jeder Art, Matrassen  
von allen Sorten, mit und ohne Feder, Schau-  
fenster und andere Möbel, Hängelampen, Ma-  
mor-Tische, Kubbetten, Sophas, Spiegel jeder  
Größe, ferner alle in unser Lager einschlagende  
Artikel, solide und billig, als die Zeitumstände es er-  
lauben.  
Kommt und besicht Euch unsere Waaren! da  
Scranton, 10. Jan. 1866.

**Wohlfel-Möbeln!**  
Grieser & Co.,  
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,  
legen hiermit dem deutschen Publikum an, daß  
sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude  
nähe Thüre von ihrem früheren Platz verlegt  
haben.  
Dem gebildeten Publikum für bisherigen Zu-  
spruch dankend, geben wir zugleich die Ver-  
sicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft  
reell und billig bedienen werden.  
Reparaturen werden prompt ausgeführt.  
Geben Sie uns Ihre alte Leichenbesorgung.  
Scranton, 28. Febr. 1866.

**Garney, Frapp & Co.,**  
Fabrikanten der  
Feinsten Cigarren,  
und Engros-Händler in  
**Schnupf-, Rauch- und Kau-  
Tabak, Weisen u. c.**  
Alleinige Eigentümer des berühmten „Ray-  
Wag“ Rauchtabaks.  
308 Lackawanna Avenue.  
Deutscher wird von Herrn John S. Schott  
gesprochen. 5m70

**Neues  
Etablissement.**  
Die Unterzeichneter machen die deutschen Ein-  
wohner von Scranton und Umgebung aufmerk-  
sam auf ihr neues

**Aleider-Geschäft,**  
in J. Zeibler's Gebäude,  
und garantiren die beste und billigste Bedienung  
und den besten Schnitt in der Stadt.  
Ihr Deutsche überlegt euch und sprecht vor,  
so werdet ihr befriedigt werden.  
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll ent-  
gegen.  
Gangelhoff & Schneider,  
Zeibler's Block,  
Scranton, 29. April 1869.

**Wir zeigen nicht an,**  
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise  
unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.

**Megargels & Harris,**  
Das billigste Grocerien-Geschäft im Staate,  
499 Lackawanna Ave., 499  
in Jakob Schlägers Backstube,  
29m9 Scranton, Pa.  
**Peter Creter,  
Restauration,**  
323 Penn Avenue, Scranton.  
Kalt und warme Speisen zu jeder Tageszeit,  
nebst anderen Gerichten. 2070

**Keller & Schärholz,**  
Schreibbuch Fabrikanten  
und  
Buchbinder.  
201 Lackawanna Avenue, Zeibler's Block.

Vollständige Maschinen und  
Verfügen, ausgeübte Material-  
ien und angestellte Bedienung  
sagen und in den Stand, alle Anforderungen  
auf die Schnellste zu entsprechen. Wir em-  
pfehlen uns zur Unterfertigung aller möglichen  
Bestellungen von

**Schreibbüchern,  
Blank Books,  
Ordnungsbüchern,  
Recept-Büchern u. c.,**  
welche wir besser und schneller zu liefern im  
Stand sind, denn irgend ein Geschäft hier.

**Bibeln, Gebetbücher,  
Musik, Gartenlaube,  
Novellenschatz**  
und alle nur denkbaren Bücher werden schön,  
schnell und stark gebunden und die billigsten  
Preise berechnet.

Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum  
Scranton und Umgebung nicht unterlassen  
wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften  
zu unterstützen, zeichnen  
Wir Achtung!  
Chas. F. Keller,  
Herrm. Schärholz,  
Scranton, den 1. Febr. 1870.—1870

**Desen! Desen!**  
zu den  
**Billigsten Preisen.**  
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von  
neuen und alten Desen, zu jedem Desen  
mit einer von Leonardo da Vinci's ungeliebten  
Wolfsköpfe beigegeben. Ferner Schiffe, Hän-  
der und ähnliche Artikel, sowie Zeichnungen jeder  
Art. Preise eben so billig als anderswo und die  
Waare gut. 23m9  
Henry J. Zeigler,  
Nachfolger von Geo. Pfeiffer, Schärholz.

**Joseph Ober,**  
321 Penn Avenue, Fabrikant von  
**De-, Kupfer- & Eisenwaaren,**  
hält stets eine gute Auswahl von Kupf- und  
Eisen, sowie alle in dem Haushalt nöthigen Gegen-  
stände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügelstiefel  
beider Qualitäten.  
Besonders empfehle ich meine auf's Dauerhafteste  
gemachte Schüssel- und Tisch- und  
Küchengeräthe, Blech- und  
Eisenwaaren, Blech- und  
Wasserkessel jeder  
Art. 20m9

**Neues  
Möbel-Geschäft.**  
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er  
sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause  
in der Cedar Straße,  
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten  
Möbel zu den billigsten Preisen hält. Repa-  
raturen werden prompt und zur Zufriedenheit be-  
sorgt.  
Parablen werden ich meine preisliche Auf-  
merksamkeit zu und übernehme alle damit ver-  
bindenden Nebenarbeiten. Größt. Storr.  
Scranton, 2. Dec. 1869—da

**Geschäfts-Anzeige.**  
Indem die Unterzeichneten das feierlich von  
Hoch u. Gallman geführte Möbelgeschäft in der  
Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuf-  
lich übernommen haben, geben sie die Ver-  
sicherung, daß sie alle in dem Möbelgeschäft ein-  
schlagende Artikel stets auf Vorrath halten und zu  
den niedrigsten Preisen verkaufen.  
Auf Leichenbesorgung wird besondere  
Aufmerksamkeit und alles dazu Gehörige  
prompt besorgt.  
Schönfeld u. Hausmann.  
283m

**Grocerien- und Provisionen-Store**  
von  
**John Schröder,**  
Park Hill, Dyke Park.  
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden  
ergebene Anzeige, daß er in der S. Straße, nahe  
Dyke Park, ein Geschäft, eines Ziers eröffnet  
hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig  
als sonst irgendwo verkauft. Eine Probe wird  
jedermann überlassen.  
(17m70) John Schröder.

**Neuer Store.**  
Unterzeichneter hat in der Cedar Straße, in seinem  
neuen Cedar und Pitten Avenue, in seinem  
Hause ein

**Duponce's goldene Pillen für Frauen**  
Duponce's goldene Pillen für Frauen  
sind täglich unfehlbar,  
sind täglich unfehlbar,  
Wirken zauberartig in jedem Falle,  
Wirken zauberartig in jedem Falle,  
Und verschleimen nie  
augenblickliche Erleichterung und andauernde  
Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben  
und entfernen Obstruktionen jeder Art.  
Eine Dose enthält, sie wurde lieber 5 für  
eine Dose geben, als ohne sie sein.  
N.B.—Ich gebrauche die feinsten rothen und  
gelben Wurzeln nicht mehr, da sie gefälscht sind.  
Die echten sind jetzt in großen weißen Dosen,  
enthalten goldene Pillen und auf jeder Dose  
findet man den N. O. W. Zeichen, von mir  
eigenen Stempel gedruckt, auf dem die  
Worte in weißer Schrift stehen: „Duponce's goldene  
pfeiliche Pillen.“ Wenn die Dose  
verloren und kein Stempel, so gebrauche  
keine andere Pillen ohne den obigen Stempel.  
Preis \$1 per Dose. Sechs Dose \$5  
Versandt durch S. F. Keller und W. S. Richards's  
Block, in Scranton. Wenn \$1 an hienieden  
durch die Scranton Post (siehe), erhält die Pillen  
frei nach irgend einem Landestheile geschickt.  
Herrn verkauft durch N. O. W. Morgan u. Co.,  
Dyke Park, Pitten.

Wiederholte, durch einen Apotheker  
in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch  
S. F. Keller, alleinigen Eigentümer,  
Scranton.

**Geschäfts-Karten.**  
Fred. J. Amsden,  
Architekt, Baumeister & Ingenieur.  
(Städtischer Vermesser).  
Office, 501 Lackawanna Avenue, nahe Washington,  
31m9 Scranton, Pa. 70,1f

J. H. Campbell,  
**Rechts-Anwalt,**  
No. 416 Lackawanna Avenue.—Gründungs-  
recht zum Verkauf oder zur Miete. Collectionen  
pünktlich besorgt. 7m70

**C. D. Carman, Händler in  
Pine-Block-Höhlen**  
Office in No. 109 Penn Avenue,  
Scranton, Pa. 1f

**F. D. Collins,  
Rechts-Anwalt,**  
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem  
Store von Gebirger Dr.),  
Scranton, Pa. 1f

**Peter Creter,  
Saul, Schild,  
Fresco- & Ornamental-Maler,**  
38 Penn Avenue, Scranton. da

**F. W. Günster,  
Rechts-Anwalt,**  
Office in Jakob Schlägers Gebäude,  
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.  
29m9 Scranton, Pa. da

**Dr. Gumpert,  
praktischer deutscher Arzt,**  
2270 Office: Scranton Haus.  
**Gustav Habu,  
deutscher  
Advokat und Rechts-Anwalt,**  
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin  
Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1f

**Alexander Hay,  
Fresco-, Holz- und Schild-Maler,**  
In Herrn W. Green's Hotel, Lackawanna  
Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagende  
Arbeiten und Reparaturen. 14m70

**SCRANTON HOUSE,**  
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton Pa.  
**Victor Koch, Eigentümer.**  
Wird nach europäischem Plane geführt.

**A. C. Konarson,  
deutscher Uhrmacher & Juwelier,**  
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus,  
Scranton, Pa.  
Scranton, 10. Jan. 1866 da

**G. Merrifield,  
Advokat und Sachwalter,**  
Scranton, Pa.  
Office in Paul's Block, Lackawanna Ave-  
nue. 19m9

**Wer ist schuldig?**  
Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)  
Victor wollte sich auf Heinrich stützen,  
die Beamten kamen ihm zuvor und erfah-  
ten ihn. Ein bestiges Ringen entstand.  
Dasselbe wurde immer nur von kurzer Dauer,  
Victor wie Arthur unterlagen der Ueber-  
macht.  
„Hesseln Sie die beiden Verbrecher mit  
aller Strenge!“ rief Heinrich den Beamten  
zu. „Reine Schonung! Diefelbe  
wäre verkehrt angebracht! Binden Sie  
ihnen die Hände auf den Rücken! Ich  
habe Ihnen ja vorhergesagt, daß diese  
Herren zu jeder That fähig sind!“  
Er ergiff den in dem Rücken liegenden  
Revolver. Derselbe war fein gearbeitet  
und sehr schön.  
„Hiermit hätten Sie uns in der That  
viel zu schaffen gemacht!“ sprach er zu  
Arthur. „Sie hatten sich indeß in meiner  
Aufmerksamkeit gefaßt. Bei solchen Ver-  
brechern, wie Sie sind, ist man doppelt  
vorsichtig!“  
Arthur erwiderte kein Wort. Sein  
Gesicht war entsetzt, jeder Zug der Müde  
war daraus verschwunden, aus den Augen  
glühte ein tödtlicher Haß, die Lippen  
waren sich aufeinander gepreßt, sein Kör-  
per zitterte. Er schien zu ahnen, daß  
ihm keine Hoffnung übrig blieb.  
„Sie glauben Ihr Verbrechen sehr  
schlau angelegt zu haben?“ fuhr Heinrich  
fort, „allein Sie haben Ihre Klugheit  
doch ein wenig überschätzt. Das Alibi  
war auf mein Leben in der vergangenen Nacht  
gar zu plump, Sineels Hand war auch  
nicht sehr genug. Das Sie werden noch  
den Versuch machen, mich aus der Welt  
zu schaffen, will ich Ihnen gern verzeihen,  
es war der einzige Weg zur Rettung, denn  
jetzt gibt es keinen mehr. Eine Thorheit  
war es freilich immerhin, allein in solch  
einem Augenblicke überlegt man nicht ge-  
nau.“  
Beide Gesessenen schwiegen. Sie han-  
deln regungslos da, nur ihr Auge folgte  
jeder Bewegung Heinrichs, der den Secre-  
tär und das Zimmer sorgfältig durchsuchte,  
wenn auch mit wenig Erfolg.  
Die Polizeibeamten hatten die Hände der  
beiden Verbrecher festgebunden, dennoch  
versuchte Victor mit Anstrengung aller  
Kräfte die Beine zu zerschneiden.  
Heinrich bemerkte es.

„Binden Sie den Herrn noch fester,  
damit er einsteht, daß seine Bemühungen  
erfolglos sind.“ befahl er. „Wir haben  
die Mittel, noch härtere Verbrecher zu  
händigen.“  
„Zum Glück für Sie, denn meine Frei-  
heit würde Ihnen schlecht bekommen!“  
rief Victor, der seine Erbitterung nicht zu  
beherrschen vermochte. „Ich würde Ihnen  
den Dabenrecht heimzahlen.“  
Heinrich lächelte. Er konnte solche  
Ausbrüche ohnmächtiger Wuth.  
„Ich habe auch noch Mittel, Ihre Dro-  
hungen zu verbieten.“ erwiderte er.  
„Vergessen Sie nicht, daß es allein von  
mir abhängt, ob Sie gefesselt zu Fuß durch  
die Stadt geführt werden, oder ob ich Sie  
in einem Wagen zum Gefängniß bringe  
lasse.“ Er wüßte Ihnen gewiß nicht  
sehr angenehm sein, sich von Tausenden  
in Ihrer gefesselten Lage anschauen zu  
lassen. Die ganze Stadt hält Sie ja bis  
zu diesem Augenblicke für sehr ehrenwerthe  
Leute.“  
Arthur warf einen vorwurfsvollen und  
mahnenden Blick auf seinen Bruder. Der  
Gedanke, zu Fuß und gefesselt durch die  
Stadt geführt zu werden, war ihm uner-  
träglich.  
„Sie sehen, daß ich mich in Ruhe in  
mein Gefängniß ergebe.“ sprach er zu Hei-  
nrich. „Kleinliche Rache traue ich Ihnen  
nicht zu. Ich wage deshalb auch eine  
Bitte an Sie zu richten.“  
„Sprechen Sie!“ forderte Heinrich ihn  
auf, als er diese anzupreisen begann.  
„Schreiben Sie meiner armen Frau  
und theilen Sie ihr das Geschick, welches  
uns betroffen hat, mit.“ bat Arthur.  
„Diese Bitte kann ich nicht erfüllen.“  
entgegnete Heinrich.  
„Und weshalb nicht?“  
„Weil auch Ihre Frau um das Ver-  
brechen gewußt hat.“  
Mit starrer Muth blickte Arthur ihn  
an. Er hatte nicht erwartet, daß Hei-  
nrich so genau unterrichtet war.  
„Sie weiß von nichts.“ sprach er.  
„Die Aussagen des Hotelknechts im  
Bade beweisen das Gegenteil!“ fuhr  
Heinrich fort. „Als Sie die Depesche,  
welche Ihnen den Brand der Fabrik an-  
zeigte, empfingen, war Ihre Frau zuge-  
gen und Sie waren in ihren Aufregungen  
sehr unvorsichtig. Sie konnten freilich  
nicht wissen, daß ich so genau nachforschen  
würde.“  
Arthur preßte die Lippen fest, er bittete  
aufeinander.  
Der Wagen, welcher Sineel zur Stadt  
gebracht hatte, fuhr zurück.  
Die Kunde von der Verhaftung der  
beiden Loppins hatte sich bereits ver-  
breitet und vor dem Garten der Villa fanden  
zahlreiche Menschen, unter ihnen viele  
Arbeiter, welche in der Fabrik beschäftigt  
gewesen waren. Die meisten waren neu-  
gierig, zu erfahren, wie man so vornehme  
Besessene behandeln werde.  
„Die wird man nicht nicht wie Verbre-  
cher behandeln und wenn sie zehn Ver-  
brecher begangen haben.“ sprach ein junger  
Mann. „Inferiere würde zu Fuß und  
gefesselt ins Gefängniß geschleppt, diese  
Herren fährt man.“  
„Gaha! Ihr habt Recht.“ fuhr der  
Eisener fort. „Das Gesetz ist gleich, es  
wird nur nicht gleichmäßig gehandhabt,  
darin liegt es. Der Polizeikommissar  
Wall, der sie verhaftet, war ja mit ihnen  
verwandelt, da werden die größten Nid-  
sichten genommen.“  
Die beiden Gefangenen wurden in die-  
sem Augenblicke aus dem Hause geführt  
und die verammelte Menge verabschiedete  
ihnen nicht, als sie bemerkte, daß die  
beiden Gefangenen gefesselt waren.  
Arthur's Auge glitt rasch über die Ver-  
sammlten hin, als er durch dieselben bin-  
durchschritt, er erkannte viele der Arbeiter  
und eine Hoffnung schien darin aufzu-  
blitzen.  
„Freunde, wir sind unschuldig!“ rief  
er. „Mit Gewalt sind wir in unserer  
Wohnung überfallen, wie sind behandelt  
wie Verbrecher, wir sind unschuldig, ge-  
stattet nicht, daß Geize früherer Herren  
wie Verbrecher gefesselt werden!“  
Diese Worte blieben bei der wankeln-  
digen Menge nicht ohne Eindruck. Schon  
wurden Stimmen laut, welche mit Unwil-  
len sich über die Verordnungen aus-  
sprachen.  
Heinrich erkannte die drohende Gefahr.  
Der Gedanke, daß die leichtgläu-  
bige Menge anzuzuregen, so hatte er einen  
schweren Stand.  
„Ruhig!“ rief er Arthur zu. „Diese  
Leute sind ehrliche Menschen, welche ein-  
mal Verbrecher nicht befehlen: — Diese  
Männer“, wandte er sich an die Arbeiter,  
„haben Euch um Euer Brot und Euer  
Stellung betrogen — Sie geben ihrer Strafe  
entgegen!“  
Er gab den Polizeibeamten einen Wink  
und hastig wurden die beiden Gefangenen  
in den Wagen geschoben. Er selbst blieb

zu ihnen, neben ihm nahm ein Polizei-  
diener Platz, ein zweiter auf dem Bode.  
Einem dritten gab er den Auftrag, zu Ur-  
theilen, daß Alles gut und nach Wunsch  
abgelaufen sei.  
Der Wagen rollte schnell der Stadt zu,  
ein Hurrah! des versammelten Volkes  
folgte ihm.  
„Sie sehen, daß Ihre Appellation an  
das Herz Ihrer früheren Arbeiter wenig  
Eindruck gemacht hat.“ sprach Heinrich zu  
Arthur — dieser antwortete nicht.  
Der Wagen langte vor dem Polizeige-  
bäude an. Die beiden Verhafteten wur-  
den sofort von einander getrennt und in  
zwei Gefängniszellen gebracht, die so weit  
von einander entfernt lagen, daß eine  
Correspondenz zwischen ihnen unmöglich  
war. Heinrich hatte die festesten Zellen  
ausgesucht, ein Entkommen aus denselben  
war kaum möglich, zumal da er dem Ge-  
fängniswärter die größte Vorsicht empfohlen  
hatte.  
Eine sorgfältige Untersuchung der bei-  
den Verhafteten hatte kein Resultat er-  
geben. Heinrich würde ein sofortiges vor-  
läufiges Verhör der Brüder vorgenommen  
haben, wäre er nicht zu erschöpft gewesen.  
Er fühlte, daß er der Ruhe bedurfte.

Die Verhaftung der beiden Loppins  
und ihres Geschäftsführers rief in der  
ganzen Stadt das größte Aufsehen und  
in verschiedenen Kreisen sogar Bestürzung  
hervor. Fast alle diejenigen, welche mit  
Loppins näher verkehrt hatten, konnten  
den Gedanken nicht lassen, daß diese wirk-  
lichen Verbrecher seien. Man war zu lange  
Zeit daran gewöhnt, sie für reiche und  
durchaus rechtschaffene Menschen zu hal-  
ten.  
In größter Bestürzung kam der Kauf-  
mann Gasmann, mit dessen Tochter sich  
Victor wenige Tage zuvor verlobt hatte,  
zu Heinrich. Als er von Loppins Ver-  
haftung gehört, hatte er es nicht glauben  
wollen, war aber dennoch zu der Wohnung  
seines künftigen Schwiegervaters geeilt,  
wo er die Bestätigung der vollen Wahr-  
heit erhielt. Noch glaubte er an Loppins  
Unschuld.  
„Ich bitte Ihnen für den Verlobten  
meiner Tochter und dessen Bruder jede  
Bürgschaft, wenn Sie dieselben sofort  
wieder in Freiheit setzen!“ rief er. „Es  
wäre hier ein Irrthum vorliegen, es ist  
nicht möglich, daß sie ein Verbrechen be-  
gangen haben!“  
„Ich darf Ihre Bürgschaft nicht anneh-  
men“, entgegnete Heinrich, „obwohl er mit  
dem Scherze des ehrenhaftesten Mannes  
Mittel empfand.“ „Glauben Sie, ich  
würde Loppins verhaftet haben, wenn ich  
nicht die sichersten Beweise ihrer Schuld  
in Händen hätte? Diese Menschen sind  
weit gefährlicher, als Sie sich vorstellen  
können. Als ich erfuhr, daß Ihre To-  
chter sich mit dem jüngeren Loppin verlobt  
hatte, hätte ich Sie gern gewarnt — ich  
konnte es nicht.“  
„Sie würden mir dadurch eine große  
Schmach erspart haben.“ warf Gasmann  
ein.  
„Sie würden mir nicht geglaubt haben,  
wenn ich Sie nur gewarnt hätte und Nä-  
heres dürfte ich Ihnen nicht mittheilen.“  
fuhr Heinrich fort. „Ich habe gegen die-  
sen Menschen von Anfang an Mis-  
trauen gehegt, diesem allein verdanke ich  
die Entdeckung ihres Verbrochens. Fast  
die ganze Stadt war ja für sie eingenom-  
men, der Zufall stand ihnen ohnehin gün-  
stigen Seite, denn es fehlte nur wenig  
und der arme Arbeiter Wendel wäre  
wesem Brandstiftung zum Zuchthause verur-  
theilt, weil alle Beweise scheinbar gegen  
ihn sprachen. Schützen Sie sich glücklich,  
daß die Verbrecher zur rechten Zeit ent-  
larvt sind, ehe es Ihnen gelungen, sich  
noch fester mit Ihnen zu verbinden.“  
„Ich hätte auf Ihre Ehrlichkeit geschwo-  
ren“, erwiderte Gasmann. „Ich bot ihm  
meine Unterstützung an, weil ich  
wußte, daß sie durch den Brand in Verles-  
enheit gerathen wären, sie lebten die-  
selbe ab. Würden sie dies gethan haben,  
wenn sie gegen mich nicht hätten ehrlich  
sein wollen?“  
Heinrich zuckte zweifelnd mit der Ach-  
sel.  
„An Ihre Ehrlichkeit kann ich in keinem  
Falle glauben“, entgegnete er. „Sie wa-  
ren klug und berechnend. Konnte Ihre  
Abneigung nicht den Zweck haben, Ihr  
Vertrauen noch zu stärken? Ich bin der  
festen Ueberzeugung, daß Sie in sehr kurzer  
Zeit in Anspruch genommen wären.“  
„Ich würde jeden Verlust gern ertragen  
haben, wenn es mir möglich gewesen wäre,  
meiner Tochter diese Schmach zu ersparen.  
Sie ist außer sich vor Schmerz. Noch  
gestern wurde sie von Vielen beneidet und  
glücklich gepriesen und heute ist sie die  
Verlobte eines Verbrechers. Der Com-  
missar, gibt es keinen Weg der Rettung?  
Sie wissen, welchen Dienst Sie einem un-  
glücklichen Vater erweisen würden.“

„Reinen“, entgegnete Heinrich fest.  
„Können Loppins nicht dennoch un-  
schuldig sein?“ fragte Gasmann weiter.  
„Sie sind schuldig. Nicht das Ver-  
brechen der Brandstiftung allein liegt gegen  
sie vor, sie haben die Bücher gefesselt,  
haben einen Anfall auf mein Leben versucht.  
Jedes dieser Verbrechen reicht aus, um sie  
für Jahre in das Zuchthaus zu bringen.  
Nicht ist ihre Vergangenheit mir un-  
bekannt, ich hoffe es wird mir jetzt gelingen,  
das Dunkel zu erheben und ich bin über-  
zeugt, daß dies nicht das erste Verbrechen  
ist, dessen sie sich schuldig gemacht haben.“  
Gasmann fuhr mit der Hand über die  
sorgenschwere Stirn, als könnte er sich  
dadurch Erleichterung verschaffen.  
„Rann ich die Verhafteten in Ihrer  
Gegenwart auf wenige Minuten spre-  
chen?“ fragte er.  
„Nach diese Bitte muß ich abschlagen“,  
entgegnete Heinrich. „Nicht sind sie nicht  
einmal verhört. Was wollen Sie bei ih-  
nen?“

„Ich will ihnen in die Augen sehen,  
um mich zu überzeugen, ob sie wirklich  
unschuldig sind oder nicht. Für meine arme  
Tochter möchte ich einen Grund der Verur-  
theilung mit heim nehmen. Sie können  
nicht offen antworten, wenn sie mich  
hinuntergehen haben, wenn sie Verbrecher  
sind. Auch ich habe mir durch langjährige  
Erfahrung Menschenkenntnis erworben.“  
„Und Sie würden dennoch gelächelt  
werden.“ fiel Heinrich ein. „Ich habe  
noch nie Menschen kennen gelernt, welche  
eine solche Fähigkeit der Verstellung be-  
sessen. Lassen Sie in dem Herzen Ihrer  
Tochter keine Hoffnung fortleben, ich bürge  
Ihnen mit meiner Ehre dafür, daß Loppins  
beide Verbrecher sind.“  
Mit bestürztem Herzen schied der  
Kaufmann.  
Heinrich stellte noch an demselben Tage  
ein kurzes Verhör mit Arthur, Victor und  
Sineel an. Alle drei waren ruhiger ge-  
worden, beantworteten indes nur wenige  
seiner Fragen. Es lag nicht in Heinrichs  
Aufgabe, tiefer in sie zu bringen. Es war  
die Sache des Untersuchungsrichters,  
dem er die drei Gefangenen übergab.

Wo er sich an diesem Tage sehen ließ,  
wurde er mit Fragen bestürmt. Er hatte  
Müde, denselben auszuweichen. Seine  
nächste Aufgabe bestand darin, noch mehr  
Beweismaterial gegen die Verhafteten  
aufzusuchen und herbeizuschaffen. Er  
durchsuchte ihre Papiere auf das Sorgfältig-  
ste, fand darin indeß nicht die geringste  
Aufklärung über ihre Vergangenheit. Es  
war offenbar, daß sie Alles, was irgend-  
was zum Verbrechen hätte werden können,  
vernichtet hatten. Auffallend war indes  
der Umstand: Alle Verhafteten wa-  
ren aus ihrer Wohnung verschwunden.  
Durch Nachforschen bei der Dienerschaft  
erfuhr Heinrich, daß Arthur's Frau die-  
selben mit sich genommen hatte. Dies ver-  
stärkte den Verdacht gegen sie, denn sie  
würde sich nicht mit so viel Sachen be-  
schwert haben, wäre es nur ihre Abficht  
gewesen, auf einige Wochen ins Bad zu  
reisen. Die Abficht, nie wiederzukehren  
lag darin offen zu Tage.  
Noch an demselben Tage ließ er Loppins  
Geschäftsbücher mit Beschlag belegen  
und auf sein Bureau bringen. Er war in  
die kaufmännische Buchführung ein-  
dringend eingeweiht, um sich zu überzeugen,  
daß die Bücher mit vielem Fleiße und  
scheinbar durchaus richtig geführt waren.  
Aus den Büchern selbst ließ sich keine  
Fälschung nachweisen, es kam also darauf  
an, die falsch eingetragenen Posten zu er-  
mitteln. Er zog einen früheren Kauf-  
mann, der als veredelter Bücherverfasser  
angehört war, zu Hilfe und theilte ihm  
die ganze Sache mit.

Renan, Urbans früherer Geschäftsfüh-  
rer, wurde verhört und wiederholte seine  
Angabe, daß bei Weitem nicht so viel  
Verträge vorhanden gewesen seien, als in  
den Büchern eingetragen waren. Sein  
Verdacht lenkte sich auf einige größere  
Posten Baumwolle, welche nach den Büchern  
von einem englischen Hause, mit welchem  
die Fabrik seit Jahren in Verbindung  
stand, geliefert waren. Auf Heinrichs  
Geheiß wurde dies Haus, ohne daß ihm  
mitgetheilt wurde, worum es sich handelte,  
aufgefordert, einen Auszug aus seinen  
Büchern einzusenden, welche Aufträge es  
in letzten Jahren von der Fabrik aus em-  
pfangen und ausgeführt habe.  
Schon nach wenigen Tagen langte die-  
ser Auszug an und es ergab sich aus dem-  
selben, daß Loppins nur einen geringen  
Posten empfangen hatten, die übrigen  
Posten waren also fälschlich in die Bücher  
eingetragen.

Mit williger Eruungnahme hatte  
Heinrich diese Mittheilung empfangen.  
Dieser Beweis war so schwer, daß ihm  
gegenüber Loppins ihre Schuld kaum nach-  
zuliegen konnte.  
Noch war keiner der drei Verhafteten  
durch den Untersuchungsrichter verhört.  
(Siehe meine Seite.)

„Ich will ihnen in die Augen sehen,  
um mich zu überzeugen, ob sie wirklich  
unschuldig sind oder nicht. Für meine arme  
Tochter möchte ich einen Grund der Verur-  
theilung mit heim nehmen. Sie können  
nicht offen antworten, wenn sie mich  
hinuntergehen haben, wenn sie Verbrecher  
sind. Auch ich habe mir durch langjährige  
Erfahrung Menschenkenntnis erworben.“  
„Und Sie würden dennoch gelächelt  
werden.“ fiel Heinrich ein. „Ich habe  
noch nie Menschen kennen gelernt, welche  
eine solche Fähigkeit der Verstellung be-  
sessen. Lassen Sie in dem Herzen Ihrer  
Tochter keine Hoffnung fortleben, ich bürge  
Ihnen mit meiner Ehre dafür, daß Loppins  
beide Verbrecher sind.“  
Mit bestürztem Herzen schied der  
Kaufmann.  
Heinrich stellte noch an demselben Tage  
ein kurzes Verhör mit Arthur, Victor und  
Sineel an. Alle drei waren ruhiger ge-  
worden, beantworteten indes nur wenige  
seiner Fragen. Es lag nicht in Heinrichs  
Aufgabe, tiefer in sie zu bringen. Es war  
die Sache des Untersuchungsrichters,  
dem er die drei Gefangenen übergab.

Wo er sich an diesem Tage sehen ließ,  
wurde er mit Fragen bestürmt. Er hatte  
Müde, denselben auszuweichen. Seine  
nächste Aufgabe bestand darin, noch mehr  
Beweismaterial gegen die Verhafteten  
aufzusuchen und herbeizuschaffen. Er  
durchsuchte ihre Papiere auf das Sorgfältig-  
ste, fand darin indeß nicht die geringste  
Aufklärung über ihre Vergangenheit. Es  
war offenbar, daß sie Alles, was irgend-  
was zum Verbrechen hätte werden können,  
vernichtet hatten. Auffallend war indes  
der Umstand: Alle Verhafteten wa-  
ren aus ihrer Wohnung verschwunden.  
Durch Nachforschen bei der Dienerschaft  
erfuhr Heinrich, daß Arthur's Frau die-  
selben mit sich genommen hatte. Dies ver-  
stärkte den Verdacht gegen sie, denn sie  
würde sich nicht mit so viel Sachen be-  
schwert haben, wäre es nur ihre Abficht  
gewesen, auf einige Wochen ins Bad zu  
reisen. Die Abficht, nie wiederzukehren  
lag darin offen zu Tage.  
Noch an demselben Tage ließ er Loppins  
Geschäftsbücher mit Beschlag belegen  
und auf sein